











haben mit dem 24. Dezember begonnen, Wiederbeginn des Unterzugs Sonntag den 4. Januar. Anmeldungen werden auch während der Ferien im Sekretariat täglich von 9-1 und 2-6 Uhr entgegengenommen. Sprechstunden des Direktors außer Sonn- und Feiertagen täglich von 11-1 und 3-4 Uhr. Protokolle und Beschlüsse sind im Sekretariat zu haben. (Wäheres siehe Anzeiger.)

### Letzte Telegramme.

**Ein neuer kommandierender General für Bosnien.**

Wien, 24. Dez. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Rundschreiben an den gemeinsamen Finanzminister v. Bilinski durch das Feldzeugmeister v. Poliorek auf sein aus Gesundheitsgründen gefälltes Ansuchen in den Ruhestand überginge. Feldmarschall-Leutnant Graf Klotz zum kommandierenden General für Bosnien und die Herzegovina ernannt und ihm demnach die Funktionen des Chefs der Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina übertragen worden sei. (W. Z. B.)

Es wird weiter gelogen.

Dresden, 24. Dez. Der „Corriere della Sera“ gibt einen Artikel der „Morning Post“ wieder, in dem es heißt, Graf Tisza habe dem Abgeordnetenhaus über die russische Invasion gesagt, wenn der österreichisch-ungarische Generalstab die Wichtigkeit dieser Aufgabe nicht begreifen würde, würde Ungarn an dieser Frage Interesse haben und allein handeln. Am folgenden Tage sei Graf Tisza nach Wien berufen worden, wo er sein Demissionsgesuch unterbreitet habe, das jedoch nicht angenommen wurde. Weiter heißt es in dem Artikel der „Morning Post“, daß Apponyi, Antrahly und andere Oppositionsführer einen Aufruf an die Nation gerichtet hätten, diese möge die Grenzen des Königreiches verteidigen, wenn die Behörden die Wünsche der ungarischen Nation nicht hören wollten. Demgegenüber bewies der „Kaiser Lloyd“ darauf, daß diese Rede des Ministerpräsidenten ebenso wie der Aufruf der Opposition niemals eingeleitet habe. Die Nachricht von der Demission des Ministerpräsidenten sei eine aus der Luft gegriffene Dage. (W. Z. B.)

Der Verbot von Tanzergängen.

Dresden, 24. Dez. Es wird hierdurch im Korpsbezirk bis auf weiteres die Abhaltung aller öffentlichen und nichtöffentlichen Tanzergängen verboten. Der kommandierende General: von Bogem.

Tod eines Reichstagsabgeordneten.

Wrocław, 24. Dez. Wie die „Schles. Volksztg.“ meldet, ist gestern in Alena in Westfalen der Centrumsabgeordnete Reichstagspräsident a. D. Sperlich im Alter von 69 Jahren gestorben. Er hatte seinen Wohnsitz in Schweidnitz und vertrat im Reichstage den Wahlkreis Glatz-Gabelschwerdt.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der getriggen Nachmittagsausgabe.)

### Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Deutsche Erfolge im Westen und Osten.

Großes Hauptquartier, 24. Dez. (verm.). Der Feind wiederholte gestern in Odenwald Neupost seine Angriffe. Bei Bixstade machten unsere Truppen allein in den Gefechten von 21. Dezember 230 Gefangene. Sehr schmerzhaft war die Zerstörung des Feindes wieder in der Gegend des Lagers von Chälons. Dem heftigen feindlichen Artilleriefeuer auf dieser Front folgten in Odenwald Essuin

(Nachdruck verboten.)

### Verfunkenes Land.

1) Roman von Hans Dominik.

„Haben Sie noch nie daran gedacht, Sommerwohnung zu vermieten?“ fragte er einfach und harmlos.  
Herr von Wildberg nickte zusammen. Der Gedanke, etwa so, wie es die Bauern tollmächtig in der Nähe Wildbuds machen, Berliner Sommergäste in das alte, abgesehene Schloss derer von Wildberg aufzunehmen, erschien ihm so absurd, daß er zunächst kaum fähig war, zu antworten.  
„Dann lagte er kühl und schert: „Sie belächeln zu übergen. Gerade weil Sie in Wildbud aufgewachsen sind, müssen Sie wissen, daß etwas derartiges für mich nicht in Betracht kommen kann.“  
Herr von Wildberg erhob sich und schien damit die Beendigung der Besprechung über diesen Punkt anzudeuten. Aber der Angenehme fuhr unbeeinträchtigt fort:  
„Gerade weil ich die Verhältnisse in Wildberg kenne, würde ich Ihnen, Herr von Wildberg, ein einen Vorstoß machen, der Ihren Anschauungen zuwiderliegt. Daher in aller Kürze folgendes: Es handelt sich natürlich nicht um das Schloss, sondern um das kleine, talwärts gelegene Jagdhäus. Und es handelt sich auch nicht um irgendeinen selbständigen Sommerfrühling, sondern um meinen jetzigen Chef, Herrn Geheimrat von Sölber, der Ihnen wohl dem Namen und Vermögen nach bekannt ist.“  
Herr von Wildberg setzte sich wieder hin ein Zeichen, daß er doch gewillt war, weitere Mitteilungen des Angenehmen entgegenzunehmen. Sein Gut war heute nicht mehr schlauberhaft, wie er es einst vom Vater übernommen hatte. Die Erziehung der Kinder und hin und wieder ein Jahr schroffen Mühseligkeiten hatten ihn genötigt, eine Summe aufzunehmen. Und wenn sie auch nicht drückend war, Herr von Wildberg hätte sie doch gern abgetragen, bevor er das Gut einmal den Kindern überließ.  
„Die Sache ist folgende“, erklärte Kurt Silber. „Der Herr Geheimrat sucht ein Waldes, wobei er sich einige Male im Jahre zurückziehen kann, um auf dort bis vierzehn Tage vollkommen auszulassen. Der Geheimrat will dabei natürlich seinerseits dem Betriebe der Sommerfrühling weit aus dem Wege gehen. Er ist bereit, für einen solchen Platz entsprechende Miete zu zahlen.“  
Herr von Wildberg strich sich erwartungsvoll den Bart. Der Angenehme sprach weiter.

und Vertzes Infanterie-Angriffe, die abge- wiesen wurden. Ein vom Feinde unter bauernem Artillerie- feuer gehaltenen Graben wurde entziffen, am Abend aber wieder gewonnen. Die Stellung wurde nach diesem gelungenen Gegenstoß angegriffen, da Teile des Söbbergraben vom Feind des Feindes fast eingebrannt waren. Über 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Unsere Truppen haben von Soltau-Reichenburg her erneut die Offensive ergriffen und in mehrtägigen Kämpfen die Russen zurückgeworfen. Mlawo und die feindlichen Stellungen bei Mlawo sind wieder in unserer Hand. In diesen Kämpfen wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Am Sura- und Kawa-Abchnitt kam es bei un- schätzbarem Wetter, bei dem die Artillerie wenig zur Geltung kommen konnte, an vielen Stellen zu heftigen Bajonettkämpfen. Die Verluste der Russen sind groß. Auf dem rechten Flügel unserer in Odenwald Truppen griffen die Russen mehrmals an und wurden mit schweren Verlusten von den verhörrten Truppen zurückgeschlagen. Weiter südlich ist die Lage im allgemeinen unverändert. (W. Z. B.)

### Heer und Flotte.

— Königlich Preussische Armee. (Veränderungen.) Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Großes Haupt- quartier, den 24. Dezember 1914.

- Zu Majoren befördert: die Hauptleute und Kompagniechefs: \* Reichlich im Inf.-Regt. Nr. 20. \* v. Cappel-Dronowski im Inf.-Regt. Nr. 81. \* v. Ledrich u. Steinrich im Inf.-Regt. Nr. 94; zu Hauptleuten die Oberleutnants: \* Schwelke im Inf.-Regt. Nr. 26. \* Küstermann, \* Gelpke im Inf.-Regt. Nr. 82. \* Petri, \* Göttsche, \* v. Stein im Inf.-Regt. Nr. 96. \* Riegler, \* v. Schierhorn im Inf.-Regt. Nr. 71. \* Klipp im Inf.-Regt. Nr. 81. \* Jungnickel im Inf.-Regt. Nr. 82. \* Timme im Inf.-Regt. Nr. 96. \* Selbige, \* von der Weide im Inf.-Regt. Nr. 96. \* Walter im Inf.-Regt. Nr. 105. \* v. Woll im Inf.-Regt. Nr. 11. \* Hoffmeister, \* Spieker an der Interoffiziers-Schule in Weisenfels. \* Gewandwehr im Feld- art.-Regt. Nr. 74. \* Moers im Feldart.-Regt. Nr. 75. \* Mohr im Inf.-Regt. Nr. 4; zu Mittelmeiern: die Oberleutnants: \* Vedusa im Inf.-Regt. Nr. 9, fombi. als Obermann-Offizier bei der 1. Sch.-Abt. des Gardekorps von Sachsen-Weimar und Gotha. \* Richter, \* v. Scherzberg im Inf.-Regt. Nr. 10. \* Prinz Heinrich XXXIII. Neuz. im Inf.-Regt. Nr. 14. \* v. Wiede im Inf.-Regt. Nr. 14, fombi. als Inf.-Offiz. an der Art.-Schule in Potsdam. \* Rabege in der Train-Abt. Nr. 4; ab Oberleutnants: die Sekundanten: \* v. Penel, \* Peyer, \* v. Gumpert im Inf.-Regt. Nr. 26. \* Godeke im Inf.-Regt. Nr. 96. \* Bieker, \* v. Böben im Inf.-Regt. Nr. 66. \* Boyer, \* Eudeland (Erst) im Inf.-Regt. Nr. 71. \* Gutfreud im Inf.-Regt. Nr. 72. \* Wehring im Inf.-Regt. Nr. 81. \* v. Sadow im Inf.-Regt. Nr. 92. \* Prinz Ferdinand an Selms-Hohenhausen im Inf.-Regt. Nr. 94. \* Rander im Inf.-Regt. Nr. 96. \* Biermann im Inf.-Regt. Nr. 105. \* Gensel- nant: \* Brand (Erst) im Feldart.-Regt. Nr. 40. \* Wolfenstauer im Feldart.-Regt. Nr. 75. \* Müller, \* Müller im Inf.-Regt. Nr. 4. \* Noetig im Pion.-Bat. Nr. 4. \* Godeband in der Train-Abt. Nr. 4.

- Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants der Reiterei: \* Schmalz (Erst a. S.) d. Feldart.-Regt. 63. \* Thamm (Salle a. S.) d. Inf.-Regt. 29, jetzt d. Inf.-Regt. 69. die Oberleut- nants: \* Wolf (Witterfeld) d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb., jetzt bei den Mun.-Stk. d. 9. Armeekorps, \* v. Peyer d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Zoozuga), jetzt bei d. Mun.-Stk.-Abt. d. 2. Inf.- art.-Regt. 20. \* Gualich d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. (Weisenfels), jetzt d. Landw.-Inf.-Regt. 68. \* v. Rindow d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Wagelburg), jetzt d. Gen.-Kommando d. 24. Inf.-Korps. \* Fuhsamm, \* Stüber, \* Schön (Erst), \* Schmidt (Zon- derhausen), \* Kleeemann (Ersand) d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. \* Fiedewitz d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Erst), \* Welferex d. 2. Aufgeb. d. 2. Garde-Gen.-Landw.-Regt. (Zanderhausen). — Die Beförderung zum Landw.-Inf.-Regt. 71, die Oberleutnants der Landwehr a. D.: \* Tiele (Vernburg), jetzt von d. Landw.- Feldart. 1. Aufgeb., jetzt bei d. 2. Landw.-Bat. Nr. 4. Armeekorps.

„Herr von Sölber wünscht Waldungen, in denen er die paar Tage seiner Erholungszeit möglichst einsam verbringen kann. Im übrigen ist er nicht nur Naturfreund, sondern auch Jäger. Wenn sich ihm Gelegenheit böte, an solcher Stelle für seine Person die Firsching auszuüben... ver- stehen Sie mich recht“, unterbrach er den Schlossherrn, der sich schon wieder im Gespräch, der Geheimrat will nicht etwa noch den üblichen Schwatz, der Jäger, wackeln und mit irgendwelchen Freunden absprechen, sondern er will sich das Recht haben, ein paar mal während der Jagdzeit zu schiefen. Also, wenn er das noch dazu haben könnte, würde er ent- sprechend mehr zahlen.“  
Herr von Wildberg blieb lange Minuten hindurch schweigend sitzen. Eine gute Zucke zu seinen Cinnahmen wäre ihm willkommen gewesen. Aber sein Sinn fräufte sich dagegen, in dieser Weise Teile des alten Wildbergischen Familienbesitzes zu vermerken, für schnödes Geld entweihen zu lassen, wie er es bei sich namnte.  
Seit Jahrhunderten hatten nur die Herren von Wild- berg in den Waldungen des Gutes gejagt und für ihre eigenen Bedürfnisse hatten sie das Jagdhäus da oben in den Bergen gebaut.  
Der Angenehme nickte ruhig sitzen und spielte mit einer Perle an seiner Uhrkette.  
„Ich würde mir die Sache etwa so denken“, schlug er dann vor. „Sie stellen dem Geheimrat das Jagdhäus mit Jagdmaterial für das ganze Jahr zur Verfügung, so doch Herr von Sölber, wenn er es benutzen will, nur seine Dienstverrichtungen hin und her braucht. Sie räumen ferner dem Mieter das Recht ein, während der Zeit seines Fernseins die Jagd, und zwar die Jagd auf dem Hauptland und die Firsching, auszuüben, wobei die Höchstzahl des zu jähenden Wildes etwa in der Weise stipuliert wird, wie ich es hier notiert habe.“  
Herr von Wildberg überfah den vorgereichten Zettel.  
„Sechste Reihe, einen Stirk, Kanisbau noch Viehchen... das ließe sich am Ende hören“, sagte er nachdenklich. „Ich hätte doch sonst keinerlei Lust mit dem Jagdhäus.“  
„Dadurch nicht, Herr Baron. Für alle andere würde der Herr Geheimrat sorgen. Um dessen Verproportionierung brauchten Sie sich ebenbürtig zu kümmern, wie etwa um eine im Jagdhäus zerbrochene Fensterleiste. Ich habe Grund zu der Annahme, daß Herr von Sölber einen solchen Vieh- und Pachtvertrag etwa weiteres für fünf Jahre ab- schließen und einen Pachtzins von sechshundert Mark pro Jahr zahlen würde.“

### Aus dem Leserkreise.

Die Besprechung des Herrn Kant, phil. B. Voss in Nr. 504 der „Allg. Ztg.“, daß das bei den Franzosen abendliche Schimpfritze „Koch“ eine Verhöhnung des deutschen „Koch“ ist, scheint nicht ganz zutreffend zu sein. Nach meiner Auffassung ist vielmehr anzunehmen, daß „Koch“ von dem hebräischen „Koch“ (eich Jüngling) abzu- leiten ist. Aus diesem entfiel später bei den neueren Juden „Kocher“ und bedeutet einen Studierenden, der zum Studium des Talmuds zugelassen ist. Fritz Giegler.

Die Besprechung des Herrn Kant, phil. B. Voss in Nr. 504 der „Allg. Ztg.“, daß das bei den Franzosen abendliche Schimpfritze „Koch“ eine Verhöhnung des deutschen „Koch“ ist, scheint nicht ganz zutreffend zu sein. Nach meiner Auffassung ist vielmehr anzunehmen, daß „Koch“ von dem hebräischen „Koch“ (eich Jüngling) abzu- leiten ist. Aus diesem entfiel später bei den neueren Juden „Kocher“ und bedeutet einen Studierenden, der zum Studium des Talmuds zugelassen ist. Fritz Giegler.

Anmerkung der Schriftleitung: Eine solche Nachstellung in dieser Frage scheint ausgeschlossen, wie solchen bezöcht die Erklärung hierüber.

### Jagd.

- Meina v. Freyburg a. U. Feldjagd des Barons von Gellhorn: 20 Schützen 550 Hehen.
- Girsford v. Freyburg a. U. Treibjagd: 25 Schützen 170 Hehen.
- Buresbrun: 20 Schützen 152 Hehen.
- Schloßheim: Beim Schießen des Herrn Hofmarschall Eggelsen von 20 Zehner Jagdgesellschaften hier wurden von 12 Herren in 4 Treiben 478 Hehen, 1 Fasanenbube und 1 Kranich zur Strecke gebracht. Das Ergebnis wäre noch weit günstiger ausgefallen, wenn die Schützenzahl größer gewesen wäre. Meider Wildbestand verbleibt.

### Landwirtschaftliches.

Mal- und Klauenjude. Das Kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Das Erkranken der Mal- und Klauenjude ist gemeldet vom Schiffsarzt Dr. v. Frankfurt a. M. am 22. Dezember.

### Börsen- und Handelsteil.

Börsenstimmungsbild. Wegen der bevorstehenden Weihnachtsferienlage war die Börse wenig belebt. Die Stimmung ferngelegte sich als durchaus sich zum Zehner stellen, auch ungarische Anleihen, deren Kurse bis 1910 und ungarische 4 1/2proz. Anleihen von 1914 gehandelt. In An- baulichem fanden verhältnismäßig nur geringe Umsätze statt. Nachfrage zu höheren Kursen machten sich für Sammler, Ludwig Löwe und Rheinische Kurven bemerkbar. Ferner wurden Kurse für R. G. B. und Börsig genannt. Schätze unverändert.

### Berantwortlich:

für Politik und Vermittlung: Dr. Gering; für Geschäftl. Ge- richtslehre, Kunst und Angewandte: G. Wiedner; für Rechts- und Handel, Familien und Allgemeines: G. P. Rothmann; für den Anzeigenteil: A. Steingauz.

Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr. Alle die Schriftleitung betreffenden Aufschriften sind nicht verbindlich über an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die Schriftleitung der „Allgemeinen Zeitung“ zu richten.

**Bruno Heydrichs**  
Konservatorium für Musik u. Theater  
Gez. 1869. I. Halle. Konservatorium, Gütchenstr. 20.  
Ausbildung von Beginn bis zur künstl. Reife in allen Fächern der Musik u. des Theaters, sowie für den Lehr- beruf. Grundschiele: Aufnahme für Klavier, Violine u. Violoncello schon vom 7. Lebensjahre ab. Gesangsunterricht auch an Anfänger. — Klassen- und Einzelunterricht. Anmeldungen auch während der Ferien 9-1 u. 3-6. Prospekte u. Satzungen durch das Sekretariat.

Herr von Wildberg beerrichte sich mit Gewalt. Das war die Hälfte der Summe, die er überhaupt nur auf- genommen hatte, und die ihm hier gewissermaßen geltend angeboten wurde.

Doch glaubte er nicht ohne weiteres auf dieses etwas gar zu plötzliche Anerbieten eingehen zu sollen, er fühlte sich etwas in seiner Herzenswärde beeinträchtigt. Hier in Wild- berg bildete man noch patriarchalische Zustände, es gab noch keine Sozialdemokratie, Bauern und Landarbeiter standen erst zu ihrer Herrschaft, und die Herrschaft war der natürliche Lohn für Bauern und Gesinde.

Der Vater des Doktor-Angenehmen, der alte Sanitäts- rat Silber, übte die ärztliche Praxis seit bald dreißig Jahren in Wildberg und den dazu gehörigen Dörfern aus. Mit dem alten Baron war er aufgewachsen als Sohn des damaligen Pfarrers, und die Schattelle des Schlossherrn hatte nicht unbedeutend zu seinem Studium beigetragen. Der tüchtige, gewissenhafte Arzt hatte oft Gelegenheit ge- habt, anderswo lobnender Praxis zu finden, konnte sich aber niemals dazu entschließen, die Heimat und die ver- trauten Verhältnisse zu verlassen. Baron Wildberg und er waren sich in Freundschaft ergeben, aber auf der einen Seite war etwas gütige Gerabillung dabei dem tüchtigen Wallen gegenüber. Doch die Söhne der beiden mochten ihren Vätern einen biden Strich durch die Rechnung, Kurt Silber studierte nicht Medizin und Fritz von Wildberg hatte gar kein Talent gezeigt, den etwas jüngeren Spielkameraden zu kopieren, sondern der Firsching bei allen bunnen Streichen beim Spiel und beim Ferner war fast stets der Sohn des Arztes. Als Gymnasialisten hielten sie in der Pension zusammen, als Studenten an der Universität, bis der Verlauf ihrer Studien den einen dort, den anderen da- hin führte und sie sich erst als fertige, selbständige Männer in voller Gleichberechtigung wiederfanden und die alte Freundschaft, wie selbstverständlich, wieder aufnahmen.

Und da kam dieser junge Mensch daher und machte Vorläufe von solcher Tragweite, daß er die Ver- hältnisse nur mal lagen, sie nicht ohne weiteres von der Hand weisen konnte und burfte.

„Und Sie sind ermächtigt, mir dieses Angebot zu machen, Herr Doktor Silber?“ kam es sänger über die Lippen des Barons. „Wenn ich bereit wäre, auf solchen Vorstoß einzugehen, sind Sie ganz sicher, daß auch Herr von Sölber dazu bereit wäre?“

(Fortsetzung folgt.)